

Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
Adresse
Telefonnummer
Mail-Adresse

Datum

Stellungnahme für eine Hilfsmittelbeantragung (GoTalk 9+ incl. Zubehör)

„Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen“ (Leyendecker)

Name:

Geburtsdatum:

Diagnosen: Ringchromosom 1
Mikrozephalie
seit (Datum) Leukämie
Bauchspeicheldrüsenerkrankung
Herzklappenprobleme
Psychomotorische Retardierung

Seit März Jahr besucht S. einen integrativen Kindergarten in (Ort). Im Sommer dieses Jahres wird sie voraussichtlich in die Schule für Praktisch Bildbare in (Ort) eingeschult.

S. wurde im April Jahr der UK-Beratungsstelle im () Kreis mit dem Wunsch der Erweiterung ihrer kommunikativen Möglichkeiten und Fähigkeiten vorgestellt.
Es fanden etwa alle 6 – 8 Wochen einzelne Elterngespräche und Gespräche mit Erzieherinnen statt sowie UK-Einzelförderung im Kindergarten und die Teilnahme an einem Gebärdensingkreis.

Ergebnisse der Beobachtungen und der Gespräche:

Wahrnehmung:

S. ist im Sehen und Hören nicht eingeschränkt.

Grobmotorik:

S. grobmotorische Bewegungen sind noch nicht fließend, eher angespannt und unsicher. Sie braucht noch viele Pausen und hat Schwierigkeiten koordinierte Bewegungen durchzuführen. Freies Aufstehen ohne Hilfe gelingt ihr noch nicht.

Feinmotorik:

Sie kann mit den Händen gezielt zeigen und ihre Hände und Finger gut koordinieren.

Sprechmotorik:

In der Mundmotorik ist S. eingeschränkt. Sie hat Schwierigkeiten mit der Koordination des Mundes und der Zunge, was auch Probleme beim Kauen, Schlucken und damit dem Essen und Trinken mit sich bringt. S. bekommt gezielte ergotherapeutische Angebote zur Verbesserung ihrer Mund- und Zungenmotorik.

Kommunikative Fähigkeiten:

Kurze, knappe Sätze, einfache Anweisungen und kleinere Aufträge versteht sie in einer vertrauten Situation.

Sie kann sich selbst allerdings überhaupt nicht verbal ausdrücken.

S. beginnt Blickkontakt zu halten. Ein triangulärer Blickkontakt gelingt ihr. Gefühle und Befindlichkeiten kann sie nur sehr eingeschränkt zeigen. Wenn ihr etwas gefällt lacht sie. Protest und Ablehnung bringt sie mit Weinen, Brummen und Grummeln zum Ausdruck. Sie bittet um Hilfe, indem sie die Hand der Mutter, einer Bezugsperson oder ihre eigene nimmt, um etwas zu zeigen. Reine Sprache reicht nicht zur Kommunikation aus, sie braucht Mittel, z.B. Gegenstände, die sich im Raum befinden und die sie sieht, um sich verständlich zu machen.

Sie benutzt ihre Mimik und Gestik, zeigt und schiebt Dinge weg, führt zu etwas hin, wenn es für sie im Raum sichtbar ist. Sie sucht aktiv Kontakt und ist an Kommunikation interessiert.

Soziale Entwicklung

S. entwickelt sichtbare Freude, ihre Umwelt erkunden und erleben zu können. Durch ihre starke kommunikative Einschränkung ist der Aufbau neuer sozialer Beziehungen außerhalb der Familie allerdings sehr erschwert. S. ist im Kindergarten eher Einzelgängerin, da sie kaum Möglichkeiten hat, sich aktiv mitzuteilen.

Auch ihre Fortschritte im lebenspraktischen Bereich und in der Selbständigkeit sind eingeschränkt. Sie ist ängstlich, vorsichtig, braucht lange Zeit um jemandem zu vertrauen. Durch ihre Vorgeschichte hat sie große Angst vor Schmerzen.

Kognition

S. verfügt über die Fähigkeit der Objektpermanenz, wenn ihr Dinge vertraut sind und wenn sie sich dafür interessiert.

Ein Symbol- und Bildverständnis ist vorhanden und sie benutzt gezielt einzelne Symbolkarten.

Sie hat noch Schwierigkeiten, einen Handlungsablauf zu planen. Eine genaue Prognose über S. kognitive Fähigkeiten ist kaum möglich, da über ihre genetische Erkrankung bisher in der Forschung nur wenige Erkenntnisse vorhanden sind.

S. ist an Musik, Geräuschen, Lieder, Wasserspielen interessiert, an Dingen, bei denen sie eine sofortige Wirkung erfährt.

Sie mag Spielzeuge, die Geräusche produzieren, bestimmte Lieder gefallen ihr, sie erkennt sie wieder.

Wenn sie nicht verstanden wird, reagiert sie sehr unterschiedlich. Entweder beschäftigt sie sich mit etwas anderem oder sie fängt an zu weinen und zu schreien und gibt ihren Versuch, sich mitzuteilen auf.

Psychosoziale und familiäre Situation

Nach einer Leukämieerkrankung hatte S. einen Krankenhausaufenthalt über 2 Jahre mit insgesamt fünf Operationen, da es zu einer Medikamentenunverträglichkeit kam, die eine Bauchspeicheldrüsenerkrankung auslöste.

Während der akuten Erkrankung und deren Behandlungszeitraum hatte S. keine Möglichkeit, einen normalen Kinderalltag mit allen für die kindliche Entwicklung nötigen Erlebnisse und Anregungen zu erfahren. Ihr Alltag wurde von der Krankheit und den Krankenhausabläufen

bestimmt. Selbst nach der Entlassung aus dem Krankenhaus war der häusliche Alltag und Handlungsspielraum noch sehr eingeschränkt.

S. bisherige Lebensumstände gepaart mit ihrer bestehenden starken Behinderung haben ihr es bisher sehr erschwert, einen annähernd normalen kindlichen Alltag zu führen.

Einsatz von Kommunikationshilfen

S. wurde mit verschiedenen Angeboten aus der Unterstützten Kommunikation vertraut gemacht. Sie versteht einzelne Gebärden und wendet aktiv die Gebärde „Musik / Singen“ an. Ebenso kennt sie die Bedeutung einzelner Symbolkarten und nutzt diese auch, um sich mitzuteilen oder um etwas zu bekommen.

Einige technische Hilfsmittel, wie der Big Mack, Step by Step, GoTalk 4+ und GoTalk 9+, der Powerlink, adaptiertes Spielzeug wurden ihr zur Erprobung angeboten, um die für sie passenden Hilfsmittel zu ermitteln. Sie konnte mit allen Hilfsmitteln gut umgehen und versteht sehr gut, dass sie damit etwas bewirken kann.

Ziel ist es, neben der Anwendung von nicht-technischen Hilfsmitteln, S. durch die Nutzung und aktive Anwendung des GoTalk 9+ und des Zubehörs mehr Chancen für eine effektivere Verständigung und dadurch auch für mehr Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, was ohne technisches Hilfsmittel in ihrem Fall nur sehr begrenzt möglich wäre.

Ein wichtiger Schritt für eine bessere Verständigung für S. ist der Einsatz eines einfachen Sprachausgabegerätes. Sie hat durch den GoTalk 9+ incl. Zubehör die Möglichkeit, sich selbst als aktiv zu erleben und Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge deutlich zu erkennen. Sie erlebt dadurch ihre Eigenwirksamkeit und macht die Erfahrung, dass sie eine Auswahl treffen und Wünsche und Bedürfnisse äußern kann, die von anderen verstanden werden.

S. ist motiviert und sehr interessiert daran, die Angebote der Unterstützten Kommunikation auszuprobieren und damit zu experimentieren. Auch die Bezugspersonen (Eltern, Erzieherinnen, zukünftige Lehrer) haben großes Interesse und den Wunsch, S. in ihren kommunikativen Fähigkeiten zu fördern und zu unterstützen. Alle Beteiligten möchten sich mit S. besser unterhalten können und besser verstehen, was sie mitteilen möchte.

S. soll durch Hilfsmittel, unter anderem den GoTalk 9+ ermöglicht bekommen, sich leichter zu äußern.

Ich bitte darum, S. den GoTalk 9+ incl. der Metacom-Symbole und des Anwendungsbuches „Entdecke die Kraft der Sprache“ zur Verfügung zu stellen.

S. sollte damit auch außerhalb ihrer bereits vorhandenen Interaktions- und Kommunikationsmöglichkeiten die Chance zu einer besseren Verständigung außerhalb ihres begrenzten Rahmens bekommen, um besser mit ihrer Umwelt in Kontakt treten zu können.

Durch dieses Sprachausgabegerät wird ihr die Erfahrung ermöglicht, dass sie sich mitteilen und aktiv partizipieren kann und auch von Fremden verstanden wird, was ihre Lebensqualität sicherlich sehr erhöhen wird.

Birgit Dabringhausen
(Diplom Sozialpädagogin)